

31755

4^o Mus. per. 22079

Sechs Gesänge

VON

Matthias Claudius, Matthiesson und von Salis,
für 4 und mehrere Singstimmen.

IN PARTITUR.

*Zum Gebrauch für Singvereine und Privatsellschaften,
in Musik gesetzt,
und der*

Madame Juliane Schlegel & Beuse
hochachtungsvoll zugewidmet

VON
(JOH. GOTTFRIED SCHUCHT,)

Cantor an der Thomasschule zu Leipzig.

Leipzig, bei Friedrich Hofmeister.

Pr. 18 Gr.



Abendlied.

Andante piuttosto Allegretto.

SOPRANO.
1.SOPRANO.
2.

ALTO.

TENORE.
1.TENORE.
2.

BASSO.

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran -

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen,

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen,

Der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen,

gen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran-gen am

auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran-gen

auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein

der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran-gen

der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen am

der Mond ist aufge-gan-gen, die goldnen Sternlein prangen, der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran-gen

Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Him - - mel hell und klar, am Himmel hell und
 am Himmel hell und klar, hell und klar, am Himmel, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 pran - gen am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und
 am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, hell und
 Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, hell und
 am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, am Himmel hell und klar, hell und
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wunderbar,
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - derbar,
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wunderbar,
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wunderbar, der
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wunderbar, der
 klar, am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wunderbar, der

der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Nebel wun-der-bar, der
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Nebel wun-der-bar, der
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Nebel wun-der-bar, der
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen stei-get, der wei-ße, der wei-ße Nebel wun-der-bar,
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen stei-get, der wei-ße, der wei-ße Ne-bel wun-der-bar,
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen stei-get, der wei-ße, der wei-ße Nebel wun-der-bar,
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar.
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar.
 Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar.
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar. Seht
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar. Seht.
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wunderbar. Seht

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se - - - - -

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, er ist nur halb zu sehen,

Seht ihr den Mond dort ste - hen? Er ist nur halb zu sehen, er ist nur halb zu sehen, und

ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se - hen, er ist nur halb zu

ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu se hen, er ist nur halb zu

ihr den Mond dort ste - hen? Er ist nur halb zu se - hen, er ist nur halb zu

hen, und ist doch rund und schön! und ist doch rund und schön und ist doch rund und

ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se - hen, und ist doch rund und schön, und

sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se - hen, und ist doch rund und schön, und

sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se - hen und ist doch rund und schön, und ist doch rund und

sehen, und ist doch rund und schön! er ist nur halb zu se - hen, und ist doch rund und schön,

schön, rund und schön, er ist doch rund und schön!

ist doch rund und schön, rund und schön, er ist doch rund und schön!

ist doch rund und schön, und ist doch rund und schön, er ist doch rund und schön!

und ist doch rund und schön, rund und schön, er ist doch rund und schön! So

schön, und ist doch rund und schön, rund und schön, er ist doch rund und schön! So

und ist doch rund und schön, doch rund und schön! So

So sind wohl man- che Sa- chen, die wir ge- trost be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

So sind wohl man- che Sa- chen, die wir ge- trost be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

So sind wohl man- che Sa- chen, die wir ge- trost be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

sind wohl manche Sa- chen, die wir ge- trost be- la- chen, be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

sind wohl manche Sa- chen, die wir ge- trost be- la- chen, be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

sind wohl manche Sa- chen, die wir ge- trost be- la- chen, be- lachen, weil un- sre Au- gen sie nicht sehn, weil un- sre

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

Augen sie nicht sehn, weil un-re Augen sie nicht sehn, nicht sehn, weil un-re Au-gen sie nicht sehn.

1
Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weisse Nebel wunderbar

2
Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Hammer,
Wo ihr des Tages Lärm
Verschlafen und vergessen sollt.

3
Seht ihr den Mond dort stehn?
Er ist nur halb zu sehn,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4
Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

5
Gott! Lass dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Lass uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich seyn!

NB. Von diesem Abendliede sind nur der 1^{te} und 3^{te} Vers
durch komponirt.

Die Kinderzeit.

Con giojalità.

SOPRANO.

ALTO.

TENORE.

BASSO.

O süs-se Zeit herz-in-ni-ger Ge-fühle der Kind-lich-keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge-
 O süs-se Zeit herz-in-ni-ger Ge-fühle der Kind-lich-keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge-
 O süs-se Zeit herz-in-ni-ger Ge-fühle der Kind-lich-keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge-
 O süs-se Zeit herz-in-ni-ger Ge-fühle der Kind-lich-keit! Wie denk' ich dein so gern im Weltge-
 wähle, du süs-se Zeit! Schon ist in Nacht des Le-bens viel ge-schwunden; du stralst von fern mir
 wähle, du süs-se Zeit! Schon ist in Nacht der Le-bens viel ge-schwunden; du stralst von fern mir
 wähle, du süs-se Zeit! Schon ist in Nacht der Le-bens viel ge-schwunden; du stralst von fern mir
 wähle, du süs-se Zeit! Schon ist in Nacht der Le-bens viel ge-schwunden; du stralst von fern mir
 hel-ler stets, wie durch der Dämmerung Stun-den der A-bend-ster-n, der A-bend-ster-n.
 hel-ler stets, wie durch der Dämmerung Stun-den der A-bend-ster-n, der A-bend-ster-n.
 hel-ler stets, wie durch der Dämmerung Stun-den der A-bend-ster-n, der A-bend-ster-n.
 hel-ler stets, wie durch der Dämmerung Stun-den der A-bend-ster-n, der A-bend-ster-n.

1
O süsse Zeit herzinniger Gefühle
Der Kindlichkeit!

Wie denk' ich dein so gern im Weltgewühle,
Du süsse Zeit!

4
Noch schwebt vor mir die grüne Seidenschleife
Die dort sie trug;
Ich wüsst' noch die Farbe jeder Streife
Am Busentuch.

7
Da reizten mich, statt eitler Lorbeerkränze,
Violen nur.
Des Landguts Hag war meiner Wünsche Grenze,
Mein Hof die Flur.

10
O süsse Zeit! durchbebt von Wehmuthsschauer
Gedenk' ich dein;
Den Blick nach dir, getrübt von späterer Trauer,
Hellt Abendschein.

13
Der Zwang zerriss, am fremden Brautaltare,
Des Herzens Plan,
Und manchen trug die schwarze Todtenbahre
Zum Ziel der Bahn.

2
Schon ist in Nacht des Lebens viel geschwunden;
Du stralst von fern
Mir heller stets, wie durch der Dämrung Stunden
Der Abendstern.

5
Vom Wiesenplan, wohin wir Knaben kamen
Zum Mädchenkreis,
Behielt ich mehr, als ich vom Kreis der Damen
Nach Tagen weiss.

8
Vergüßt, wenn ich Soldatenheer' aus Bleie
Zur Schau gestellt,
Und stolzer, als vor meiner Krieger Reihe
Im Waffenfeld.

11
Gespielen, wir sind nun verändert, älter
Und weit zerstreut;
Auch mancher, ach! zu welthlag, höhnt nun kälter
Die Herzlichkeit.

14
Klein ward der Kreis! die Abendwolken senken
Sich tief herein;
Wer übrig blieb, muss manchem Angedenken
Schon Seufzer wehn.

3
Noch seh' ich sie, als Kind, in holdem Sinnen
Nach Veilchen spähn,
Ihr blondes Haar, ihr Lenzgewand von Linnen
Im Winde wehn.

6
O süsse Zeit! als ich von Haselhecke
Mein Pferd mir schnitt,
Und rasch einher auf dem gestreiften Stecken
Das Feld durchritt.

9
Ganz unbekannt, war, was mein Herz begehrte,
Zu klein dem Neid.
Mich kümmerten nicht Fürsten, nicht Gelehrte,
Nicht beider Streit.

12
Weg ist die Bank, wo wir uns Abends setzten,
Und öd' ihr Raum;
Der niedre Strauch, an dem wir uns ergötzten,
Erwuchs zum Baum.

Elisium.

Andante.

SOPRANO.

ALTO.

TENOR.

BASSO.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Ro-se, träuft, wo die Frucht der He-spe-ri-den zwischen
 Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Ro-se, träuft, wo die Frucht der He-spe-ri-den zwischen
 Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Ro-se, träuft, wo die Frucht der He-spe-ri-den zwischen
 Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Ro-se, träuft, wo die Frucht der He-spe-ri-den zwischen
 Silber-blü-then reift; den ein ro-sen-farbner Ae-ther e-wig un-be-wölkt um-fleusst, der den Klag-ton verschmähter Zärtlich
 Silber-blü-then reift; den ein ro-sen-farbner Ae-ther e-wig un-be-wölkt um-fleusst, der den Klag-ton verschmähter Zärtlich
 Silber-blü-then reift; den ein ro-sen-farbner Ae-ther e-wig un-be-wölkt um-fleusst, der den Klag-ton verschmähter Zärtlich
 Silber-blü-then reift; der den Klag-ton verschmähter Zärtlich
 -keit verstummen heisst, der den Klag-ton ver-schmähte Zärtlich-keit ver-stummen heisst.
 -kei verstummen heisst, der den Klag-ton ver-schma-te Zär-tlich-keit ver-stummen heisst.
 -kei verstummen heisst, der den Klag-ton ver-schma-te Zär-tlich-keit ver-stummen heisst.
 -kei verstummen heisst, der den Klag-ton ver-schma-te Zär-tlich-keit ver-stummen heisst.

217

2

Freudig schauernd, in der Fülle
Hoher Götterseeligkeit,
Grüsst, entflohn der Erdenhülle,
Psyche deine Dunkelheit.
Wonne! wo kein Nebelschleier
Ihres Urstoffs Reine trübt,
Wo sie geistiger und freier
Den entbundnen Fittig übt.

5

Psyche trinkt, und nicht vergebens!
Plötzlich in der Fluthen Grab
Sinkt das Nachtstück ihres Lebens
Wie ein Traumgesicht hinab.
Glänzender, auf kühnern Flügeln,
Schwebt sie aus des Thaless Nacht
Zu den goldbeblümten Hügeln,
Wo ein ewger Frühling lacht.

3

Ha! schon eilt auf Rosenwegen,
In verklärter Lichtgestalt,
Sie dem Schattenthal entgegen,
Wo die heilige Lethe wallt;
Fühlt sich magisch hingezogen
Wie von leiser Geisterhand,
Schaut entzückt die Silberwogen
Und des Ufers Blumenrand;

6

Welch ein feierliches Schweigen!
Leise nur, wie Zephyrs Hauch
Säuselt in den Lorberzweigen,
Bebt im Amaranthenstrauch!
So in heiliger Stille ruhen
Luft und Wogen, also schwieg
Die Natur, als aus den Fluthen
Anadyomene stieg.

8

So beganns im Hain zu tagen,
Als die keusche Cynthia,
Hoch vom stolzen Drachenwagen
Den geliebten Schläfer sah!
Als die Fluren sich verschönten,
Und, mit holdem Zauberton,
Göttermelodien tönten:
Seliger Endymion!

4

Kniet voll süßer Ahnung nieder,
Schöpft, und ihr zitternd Bild
Leuchtet aus dem Strome wieder,
Der der Menschheit Jammer stillt,
Wie auf sanfter Meeresfläche
Die entwölkte Luna schwimmt,
Oder im Kristall der Bäche
Hesper's goldne Fackel glimmt.

7

Welch ein ungewohnter Schimmer!
Erde! dieses Zauberlicht
Flammte selbst im Lenze nimmer
Von Aurorens Angesicht!
Sieh! des glatten Epheus Ranken
Tauchen sich in Purpurglanz!
Blumen, die den Quell umwanken,
Funkeln wie ein Sternenkranz!

Matthison.

Täglich zu singen.

Allegretto.

SOPRANO.

ALTO.

TENORE.

BASSO.

Ich danke Gott, und freu - e mich; wie's Kind zur Weih - nachts - ga - be, dass ich bin, bin! und dass ich

Ich danke Gott, und freu - e mich; wie's Kind zur Weih - nachts - ga - be, dass ich bin, bin! und dass ich

Ich danke Gott, und freu - e mich; wie's Kind zur Weih - nachts - ga - be, dass ich bin, bin! und dass ich

Ich danke Gott, und freu - e mich; wie's Kind zur Weih - nachts - ga - be, dass ich bin, bin! und dass ich

dich, schön menschlich Ant - litz! ha - be; dass ich die Son - ne *sf* Berg' und Meer, und Laub und Gras kann se -

dich schön menschlich Ant - litz! ha - be; dass ich die Son - ne *sf* Berg' und Meer, und Laub und Gras kann se -

dich schön menschlich Ant - litz! ha - be; dass ich die Son - ne *sf* Berg' und Meer, und Laub und Gras kann se -

dich schön menschlich Ant - litz! ha - be; dass ich die Son - ne *sf* Berg' und Meer, und Laub und Gras kann se -

- hen, und Abends unterm Sternen - heer und lie - ben Mon - de ge - - - hen; und dass mir denn zu Mu - the

- hen, und Abends unterm Sternen - heer und lie - ben Mon - de ge - - - hen; und dass mir denn zu Mu - the

- hen, und Abends unterm Sternen - heer und lie - ben Mon - de ge - - - hen; und dass mir denn zu Mu - the

- hen, und Abends unterm Sternen - heer und lie - ben Mon - de ge - - - hen; und dass mir denn zu Mu - the



ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

ist, als wenn wir Kinder ka - - men, und sahen, was der heil - ge Christ, be - schert uns hat - te, A - - men.

1

Ich danke Gott, und freue mich,
 Wies Kind zur Weihnachts-gabe,
 Dass ich bin, bin! und dass ich dich,
 Schön menschlich Antlitz! habe;

2

Dass ich die Sonne, Berg und Meer,
 Und Laub und Gras kann sehen,
 Und Abends unterm Sternenheer
 Und lieben Monde gehen;

3

Und dass mir denn zu Muthe ist,
 Als wenn wir Kinder kamen,
 Und sahen, was der heilige Christ
 Beschert uns hatte, Amen.

4

Ich bete Gott von Herzen an,
 Dass ich auf dieser Erde
 Nicht bin ein grosser reicher Mann,
 Und auch wohl keiner werde.

5

Denn Ehr' und Reichthum treibt und bläht,
 Hat mancherley Gefahren,
 Und vielen hats das Herz verdreht,
 Die weiland wacker waren.

6

Und all das Geld und all das Gut
 Gewährt zwar viele Sachen;
 Gesundheit, Schlaf und guten Muth
 Kanns aber doch nicht machen.

7

Und die sind doch, bey Ja und Nein!
 Ein rechter Lohn und Segen!
 Drum will ich mich nicht gross kastein
 Des vielen Goldes wegen.

8

Gott gebe mir nur jeden Tag,
 Was ich bedarf zum Leben;
 Er giebt dem Sperling auf dem Dach:
 Wie sollt' ers mir nicht geben.

Die Vollendung.

SOPRANO.

Larghetto.

ALTO.

TENORE.

BASSO.

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha-be in den Licht-ge-fil-den je-ner Welt,

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha-be in den Licht-ge-fil-den je-ner Welt,

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha-be in den Licht-ge-fil-den je-ner Welt,

Wenn ich einst das Ziel er-rungen ha-be in den Licht-ge-fil-den je-ner Welt,

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin-ge-streu-te Ro-sen fällt. Sehn-suchts-

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin-ge-streu-te Ro-sen Sehn-suchts-

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin-gestreute Ro-sen fällt. Sehn-suchts-

Heil! der Thräne dann an meinem Gra-be, die auf hin-gestreute Ro-sen fällt. Sehn-suchts-

voll, mit ho-her Abndungs-won-ne, ru-hig, wie der mondbeglänzte Hain, lä-chelnd, wie beym Niedergang die

voll, mit ho-her Abndungs-won-ne, ru-hig, wie der mondbeglänzte Hain, lä-chelnd wie beym Niedergang die

voll, mit ho-her Abndungs-won-ne, ru-hig, wie der mondbeglänzte lä-chelnd, wie beym Niedergang die

voll, mit ho-her Abndungs-won-ne, ru-hig, wie der mondbeglänzte lä-chelnd, wie beym Niedergang die

Son-ne, harr' ich, *fp* gött-li-che Vol-len-dung dein, harr' ich *cres* gött-liche Vol-len-dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött-li-che Vol-len-dung dein, harr' ich *cres* gött-liche Vol-len-dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött-li-che Vol-len-dung dein, harr' ich *cres* gött-liche Vol-len-dung dein!

Son-ne, harr' ich, *fp* gött-li-che Vol-len-dung dein, harr' ich *f* gött-liche Vol-len-dung dein!

2

Heil der Blume die in stiller Trauer
 Hier ein treuer bied'rer Bruder pflückt,
 Mein gedenkt, und mit Erinnerungs-schauer
 Seufzend an sein Herz die Blume drückt!

3

Eil, o eile mich empor zu flügeln,
 Wo sich unter mir die Welten drehn,
 Wo im Lebens-uell sich Palmen spiegeln,
 Wo die Brüder einst sich wieder sehn.

4

Sclavenketten sind der Erde Leiden,
 Oft, auch öfters bricht sie nur der Tod,
 Blumenkränze gleichen ihren Freuden,
 Die der Westhauch zu entblättern droht.

5

Schlafe sanft, du Trauter deiner Brüder,
 Schlummer sanft, nichte stöhre deine Ruh;
 Bald! ach bald sehn wir die besten Brüder,
 Bald sehn wir das helle Licht, wie du!

Con divota espressione.

Die Betende.

SOPRANO.

ALTO.

TENORE.

BASSO.

Laura be-tet! En-gelharfen hal-len *mf* Frie-den Got-tes in ihr kran-kes Herz, und wie A-bels
 Laura be-tet! En-gelharfen hal-len *mf* Frie-den Got-tes in ihr kran-kes Herz, und wie A-bels
 Laura be-tet! En-gelharfen hal-len *mf* Frie-den Got-tes in ihr kran-kes Herz, und wie A-bels
 Laura be-tet! En-gelharfen hal-len *mf* Frie-den Got-tes in ihr kran-kes Herz, und wie A-bels
 Op-ferdül-te wal-len ih-re Seuf-zer him-melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,
 Op-ferdül-te wal-len ih-re Seuf-zer him-melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,
 Op-ferdül-te wal-len ih-re Seuf-zer him-melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,
 Op-ferdül-te wal-len ih-re Seuf-zer him-melwärts. Wie sie kniet, in Andacht hin-ge-gossen,
 schön, wie Rap-ha-el die Un-schuld malt, vom Ver-klärungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-
 schön, wie Rap-ha-el die Un-schuld malt, vom Ver-klärungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-
 schön, wie Rap-ha-el die Un-schuld malt, vom Ver-klärungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-
 schön, wie Rap-ha-el die Un-schuld malt, vom Ver-klärungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-

woh - - ner stralt, vom Ver-klä-rungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-woh - - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver-klä-rungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-woh - - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver-klä-rungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-woh - - - ner stralt.

woh - - ner stralt, vom Ver-klä-rungs-glan-ze schon um-flos-sen, der um Him-mels-woh - - - ner stralt.

O sie fühlt, im leisen, linden Wehen,
 Froh des Hoherhabnen Gegenwart,
 Sieht im Geiste schon die Palmenhöhen
 Wo der Lichtkranz ihrer harrt!
 So von Andacht, so von Gottvertrauen
 Ihre engelreine Brust geschwellt,
 Betend diese Heilige zu schauen,
 Ist ein Blick in jene Welt.

Matthison.

